

Vier junge Frauen aus Deutschland und der Schweiz haben sich für das Discovery Team vorbereitet, das Ende Januar für drei Wochen nach Manila reiste. Leider erlitt eine der Teilnehmerinnen kurz zuvor einen Skiunfall. Zwei der Frauen berichten nun von ihren Erlebnissen.

Eine wert-volle Zeit

Die Zeit mit dem Discovery Team war für mich auf vielen Ebenen bereichernd und ich hoffe, dass sie mein Leben prägen wird. Die entstandenen Freundschaften und das Erleben einer neuen Kultur wurden zu einem unbeschreiblichen Schatz in meinem Herzen. Die Armut mit allen Sinnen wahrzunehmen, hat sich tief eingepreßt. Trotz materieller Armut sind diese Filipinos sehr gastfreundlich, fröhlich und teilen, wo sie können.

Im Zimmer, wo ich schlief, war der Ventilator die ganze Nacht auf mich gerichtet, da sie mich vor der Hitze schützen wollten. Meine Matte lag neben der vierzehnjährigen Tochter ausgespannt, die schon um sechs Uhr zur Schule ging. Wenn ich im Haushalt mithalf, fühlte sich das fast wie in einem Jungscharlager an. Wir kochten über dem Gas oder dem Feuer, wuschen das Geschirr und auch

Die entstandenen Freundschaften und das Erleben einer neuen Kultur wurden zu einem unbeschreiblichen Schatz in meinem Herzen.

die Kleider von Hand und uns selber mit Wasser und einer Kelle. Geschlafen wurde am Boden. Weil kein Kühlschrank da war, wurde jeden Tag eingekauft und gekocht. Oft gab es zweimal am Tag Fleisch und Reis mit wenig Gemüse, weil Gemüse gemessen am Nährwert teurer ist als Fleisch. Die meisten Kinder hier haben beschädigte, löchrige Zähne, da



Jorina Ninck mit dem Discovery Team bei den Kindern im Slum



Jorina Ninck

sie viele zuckerhaltige Snacks essen, um den Hunger zu überbrücken.

Angst vor schlechtem Einfluss

Mit der Mutter und ihrer dreijährigen Tochter ging ich auf den Markt und konnte mich ein bisschen mit den Müttern aus den umliegenden Slums unterhalten. Meine Gastgeberin sagte mir, dass sie hier kaum gute Freunde hat. Sie sei etwas scheu und könne sich nicht mit allen Werten der anderen identifizieren. Sie schaut, dass ihr Kind nicht mit allen anderen Kindern, sondern nur mit ihren Cousinen spielt, um sie von schlechten Einflüssen fernzuhalten. Sie will auch verhindern, dass ihre Tochter schon mit fünfzehn Jahren einen Freund hat, was hier oft zu einer Schwangerschaft führt. Viele Mütter haben hier um die fünf Kin-

der. Eine Fünfzehnjährige in der Nachbarschaft ist schon mit dem zweiten Kind schwanger.

Um sich etwas Geld zu verdienen, schälen die Mütter Knoblauch. Um einen Sack voll zu verarbeiten, sind zu zweit etwa acht Stunden nötig. Dafür erhalten sie hundert Pesos, was nicht einmal zwei Schweizer Franken entspricht.

Die Zeit, die ich im Slum verbrachte, ist mir wertvoll, da die Menschen Interesse an mir zeigten, sehr offen waren und ihr Essen teilten. Andererseits fühle ich mich mit all den Eindrücken und Problemen überfordert und frage mich, wie ich eine Stimme für diese Menschen sein kann, die sich nicht gegen ihre Armut wehren können.

Jorina Ninck